

Berliner Tageblatt.

Hauptblatt.

Es ist wohl das erste Mal, daß das Volk von so hoher Stelle aus ein solches Urtheil über den Untergang des zu weit getriebenen Militarismus zu hören bekommt. Das beweiset aber die sehr seltene Kundgebung? Sollen wir annehmen, daß das somit mit unsrer Regierung in so intimer Fühlung stehende Botschaffs Bureau in diesem Falle ohne Vorwissen derselben das Schriftstück in die Oeffentlichkeit gebracht? Es würde uns schwer fallen, dergleichen zu glauben. Wird dieselbe aber mit Vorwissen der Regierung veröffentlicht, so liegt die Vermuthung nahe genug, daß man einen bestimmten Zweck mit der Aussage habe. Welches kann dieser Zweck sein? Wäre nicht die Idee im Auge, daß die europäischen Regierungen, aus Rücksicht der Unmöglichkeit, ihren eigentlichen Verrechnungen auf die Dauer in ihrem gegenwärtigen Umfang zu halten, eine allgemeine Abrüstung Bedacht zu nehmen genöthigt sind? Obere Kaiser Bismarck selbst kann, wenn wirklich eine allseitige Abrüstung nicht zu erzielen sein sollte, dennoch entschlossen, in Deutschland mit einer theilweisen Abrüstung vorzugehen? Es sind verschiedene Vermuthungen, auf welche die Lectüre dieses eigenthümlichen Appells an die Souveräne Europas bringen muß. Soviel ist gewiß, wenn die Regierung sich, sofort, nach vor den Wahlen, sich nur halbwegs an die Ideen des obenstehenden Bringers eingieße, sie würde mit einem Schläge der gekannten Wohlthätigkeit eine Werbung geben, von welcher innermosten Erfolg sich heute selbst ihre bescheidensten Anhänger noch nicht richtig denken lassen.

Der Kongress.

Die sechste Sitzung.

Ein Druckfehler hat die gelungene Sitzung des Kongresses irrthümlich zur Durchsicht gelangen lassen. Derselbe wurde vielmehr schon die fünfte Sitzung gehalten.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst die (weiter unten bezeichneten) Grenzregulirungsfragen in Bulgarien, Serbien und in der asiatischen Türkei behandelt. Auch die Frage wegen Rumänien fand in der von uns bereits erwähnten Weise (siehe weiter unten) befriedigende Lösung. Der Kongress beschloß heute, die Verhandlungen in Albanien und nach seiner Meinung, daß die griechische Regierung gewillt ist, die Verhandlungen mit der Pforte wegen der Grenzveränderungen sofort zu beginnen. Herr Delamandis soll sich deshalb schon demnächst nach Konstantinopel begeben.

Von anglo-türkischen Verhandlungen wegen Cyperns ist offiziell kein Wort gesprochen worden. Man wird es vermehren, in unklarer Weise auf dieses heisse Thema zu kommen.

Es bleiben noch einige Fragen schwebender Natur zu erledigen. Dies wird morgen geschehen, worauf sofort die Verlesung der endgültigen Resolution des Berliner Vertrages erfolgen soll. Einige Artikel dieses Schlußinstruments sind in der That bereits, in der Form von Resolutionen, während der Diskussion des Kongresses revidirt worden. Man braucht sie nur einem einzigen Vertrags-Instrumente einzuverleiben. Man hofft, daß diese Schlußfassung sich ohne besondere Schwierigkeiten werde vollziehen lassen.

Die feierliche Schlußfeier dürfte wahrscheinlich am Sonnabend stattfinden, so daß der Berliner Kongress dann genau vier Wochen, von 13. Juni bis 13. Juli, ganz haben würde. Man ist geneigt, zwischen den bestimmten Schluß des Kongresses und dem Beginn der unter Juri folgende nächsten Reichstags-Sitzung eine Abgrenzung der Fragen zwischen Anfangs einen kleinen Zeitraum der Ruhe einzuflochten. Der Berliner Kongress soll auch die Verhandlungen der ottomanischen Bank erleichtern, um über die Finanzlage der Pforte eingehend Bericht zu erhalten.

Die Frage von Cypern.

Wie eine Bombe ist die Nachricht von dem englisch-türkischen Bündnisse und der Okkupation Cyperns von Seiten Englands in die Schlußfolgerungen des Kongresses hineingefallen. Gestern Abend herrschte durch die Kunde dieser englischen Entscheidung eine große Erregung, zumal man noch mitten in der Nacht erfuhr, daß die englischen Mittheilungen in beiden Häusern des Parlamentes mit großem Applaus aufgenommen wurden. Bemerkenswerth ist, daß die Mittheilung von diesen hochwichtigen Vorgängen den englischen Wählern erst von Berlin aus zugegangen ist. Jählich aber ist es, wenn bekannt wird, daß Lord Beaconsfield dem Kongresse die diesbezügliche Mittheilung machen wollte. Das wäre eine der größten Thaten gewesen, denn in diesem Falle würde er sich dem von türkischer Seite ausgehenden Verlangen nicht haben entgegenstellen können, daß dieser neueste Vertrag ebenfalls der Diskussion des Kongresses unterworfen werden sollte. Im türkischen Lager ist man demnach sehr, nicht allein von dem letzten Schritt selbst, sondern auch namentlich deshalb, weil man nicht mehr die Handhabe besitzt, um gegen denselben irgend etwas Einwirkendes zu thun. Die russische Empfindlichkeit ist dadurch am meisten verletzt worden, daß man seine eigenen Annahmen mit der Türkei anderer Arttheile unterwerfen mußte, während Großbritannien seinen Traktat allein Debatten zu entziehen wußte. Lord Beaconsfield hat aber dadurch der Friedenssache einen außerordentlichen Dienst geleistet, daß er erst jetzt mit dem Bündnisse hervortrat, wurde es einige Wochen früher bekannt, so war der Krieg unvermeidlich. Das Bündnis war übrigens so geheim gehalten worden, daß selbst die Diplomatie sich gestern Abend vollkommen überrascht zeigte.

Man wollte wissen, die englische Regierung habe Erklärungen abgegeben, welche die Insel Cypern nur für eine so lange belegen hätten wollen, als die Russen das ihnen durch den Friedensvertrag zugesicherte bisherige türkische Territorium in Besitz genommen haben würden. Es ist dies etwas unverständlich, indem die Russen für sich eigentlich Territorium nur in Asien erhalten und dies, wie A. A. Stars, längst bezeugt haben. Es wurde daraus folgert, daß die Engländer aus Cypern nicht mehr herauszogen wollten. Von türkischer Seite hingegen wird jedoch in Erfahrung, daß Cypern unter der Souveränität des Sultans nach wie vor verbleibe, und es auch nicht als ausgeschlossen gilt, daß Cypern später wieder an die Pforte zurückgegeben wird. Die Abtretung Cyperns an England war, wie gesagt, nicht Gegenstand der heutigen Kongress-Verhandlungen. Der Kongress scheint sich überhaupt nicht damit befaßt zu haben, sondern die sich darbietende Gelegenheit seitens Englands, Österreichs, Deutschlands und der Türkei, die Sache der Kompetenz des Kongresses zu entscheiden, ebenso stillschweigend anzunehmen. In französischen und italienischen Kreisen ist man sehr verstimmt über diese Unterbrechung. Den Russen ist die Sache natürlich gleichgültig. Was das Defensiv-Bündnis Englands mit

der Türkei anbelangt, so scheint es keineswegs eine ausgemachte Sache zu sein, daß sich dasselbe auf das asiatische Gebiet der Türkei beschränkt. Lord Beaconsfield soll in dieser Beziehung auf eine Frage Gortschakoffs, ob England sich mit der Türkei solidarisch erkläre, wenn die Russen von der letzteren in Europa angegriffen würden, in so zweideutiger Weise geäußert haben, daß die Antwort des englischen Premier als eine bejahende aufgefaßt wurde.

Aus den englischen Parlamenten-Verhandlungen liegt nachstehende ausführliche Erklärung vor:

Der Staatssekretär des Innern, Gresham, erklärte in seiner bereits kurz angedeuteten Antwort auf Gortschakoffs Anfrage: Im Hinblick auf den Umstand, daß England einen Theil des asiatischen Gebietes des Sultans behalten würde, gingen die Russen und der Sultan am 4. Juni eine Konvention folgenden Inhalts ein: Falls England Batum, Trabzon und Kars, oder einen dieser Plätze erhält, und falls Russland irgendwem in Zukunft die Insel Cypern überlassen sollte, so werden die asiatischen Gebiete des Sultans zu erörtern, als daß der britische Krieg in Asien erzwungen würde zurückgeführt, so solle die Konvention aufhören und England die Insel Cypern wieder räumen. Da die Bedingungen, nach Gresham, auf dem Stande der Konvention nicht eingetragene, nicht abgelehnte, sondern die Konvention selbst, so wird England, falls die Pforte einen Antrag erlassen, durch welches England zur sofortigen Befreiung von Cypern ermächtigt wird. England werde sofort von Cypern Besitz ergreifen. Wollte die Verwaltung der Insel übertragen werden. Die kaiserliche Regierung würde dem Parlament heute vorgelegt werden. (Beifall auf Seiten der Konservativen.) Der Marquis de Salisbury erklärte die weitere Anfrage an die Regierung, ob die Konvention dem Kongresse mitgeteilt werden soll. Gresham erklärte, diese Frage morgen zu verhandeln. Die russische Regierung habe die Angelegenheit des Staatssekretärs Groß nicht klar hervorgehoben, daß der Sultan die Souveränität über die Insel an England abgetreten. Gresham erklärte, aus dem vorliegenden Schriftstück liege die Sachlage genau ersichtlich.

Die dem Parlament noch im Laufe der gestrigen Sitzung mitgetheilte diplomatische Korrespondenz enthält eine vom 30. Mai d. datirte Depesche Lord Salisbury's an den Vizekönig von Aegypten, in der es heißt, es sei selbst, daß England von den Bestimmungen des Vertrages von San Stefano in Bezug auf Batum und die Festungen nördlich von Kars nicht abgehen wolle. Es sei unmöglich, daß England diesen Vereinbarungen gleichgültig gelasse, selbst wenn England der Lebensdauer ein solches, daß Batum, Trabzon und Kars nicht in solchen Plätzen werden würden, von denen ein Angriff ihren Ausgang nehmen könnte, denn diese Plätze würden die russischen Truppen in einen Umkreis von 100 Meilen durch die Insel Cypern zu versetzen. Dieser große Schritt auf die Feststellung der asiatischen Türkei auszuüben, das einzige Mittel, der Stabilität der russischen Herrschaft in Asien eine reelle Sicherheit zu verschaffen, würde sein, wenn eine hinlänglich starke Armee es übernehme, ihren Angriff auf das asiatische Gebiet mit den Waffen zu verbinden. Die Wälle englischer Flotten, und wenn möglich, englischer Truppen, würde das geeignete Sicherheitsmittel sein, und die Insel Cypern würde als der geeignete Ort zur Erreichung dieses Zweckes. Die Insel Cypern werde fortgesetzt, einen Theil des türkischen Reiches zu bilden und der Lebensdauer der Insel nehmen über die Ausgaben der Insel werde an den Sultans des Sultans abgeteilt werden. Lord Salisbury erklärte, daß er diese Depesche bereits telegraphisch gemeldet — Konvention vorausgesetzt. Gresham sagte dann, unter dem 5. Juni c. an, daß die gedachte Konvention zwischen ihm und Lord Salisbury abgeschlossen und unterzeichnet worden sei.

Die Batumfrage.

Die Batumfrage ist in der heutigen Kongress-Sitzung zur Entscheidung gelangt. Es wurde nunmehr unterdrückte Seite mitgeteilt, daß die sogenannte Delimitationsfrage viel Schärfer gestellt wurde, als es bisher bekannt war. Nach der von England Namens des Sultans vertretenen Meinung wollen die im Batumbezirke in Zahl von 200,000 wohnenden Armen, die meist Mahomedaner sein sollen, nicht unter die russische Oberhoheit gestellt werden, sondern bei der Türkei verbleiben. Es heißt, daß die Russen in der Angelegenheit die Meinung an den Sultans geäußert haben, daß die Bevölkerung Englands angereizt werden könne, wenn die Angelegenheit, namentlich erhebt man gegen die angegebene Zahl der Armen (Einpruch). Andererseits haben die englischen Bevollmächtigten seitens der russischen Staatsmänner im Namen des Kaisers eine Erklärung verlangt, wonach Russland in Batum alle militärischen Maßnahmen für die Zukunft unternehmen dürfe. Die Bevollmächtigten Russlands haben bei der letzten Sitzung auf das Entgegengesetzte abgelehnt, eine beiderseitige Erklärung, zu welcher der Kaiser niemals seine Zustimmung ertheilen würde, abgegeben. Es wurde in den Vorberedungen hervorgehoben, wie Russland durch seine am letzten Sonnabend abgegebene Erklärung, Batum zur Festung zu machen, eine wichtige strategische Stellung einnehmen, und es dadurch ausdrücklich anerkannt habe, daß seine Befestigungen vornehmen und der Hafen Batum allen Kriegsschiffen in Zukunft offen stehen werde. Die peremptorische Erklärung, die Worte von Batum zu schließen und für alle Zeit auf jede Art militärische Maßnahmen zu verzichten, wurde entschieden abgelehnt. Die auf dem Kongress vertretenen Mächte sollen die in der Sonnabend-Sitzung

von den russischen Bevollmächtigten abgegebene Erklärung auch für vollkommen ausreichend erachtet haben. Es hat also dabei kein Bedenken, daß Batum als freies Russland verbleibe.

Die Okkupation Bosniens.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Grafen Andrássy vom Berliner Kongress nach Wien der österreichische Ginnarrsch in Bosnien und die Herzegovina seinen Anfang nehmen wird. Dieses Ereigniß wäre somit einseitig für die künftige Lage zu erwarten. Ueber die militärischen Mittel dazu verläßt man sich auf die Mobilisirung von fünf Infanterie-Divisionen (es sind den erforderlichen Truppen bereits vollkommen bedient ist). Es sind dies die 6. Division (Feldmarschall-Lieut. Tschirch); die 7. (Feldm.-Lieut. Herzog Wilhelm von Württemberg; die 8. (Feldm.-Lieut. v. Jovanowitsch); die 20. (Feldm.-Lieut. Graf Salsburg-Saparow); endlich die 28. Division, deren Kommandant der Feldm.-Lieut. v. Wittgen ist. Der Oberbefehlshaber der Truppen, Baron Josef v. Philippovich, hat am Sonntag seine Anwesenheit vom Kaiser persönlich erhalten und mit dem Reichspräsidenten, sowie mit dem Reichsminister lange Beratungen gepflogen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Ginnarrsch ohne Mithilfe auf die Verhandlungen mit der Pforte, d. h. gleichviel, ob dieselben bedient sind oder nicht, stattfinden wird. Man weiß heute, daß die türkischen Kongressdelegationen mit der künftigen kaiserlichen Expedition zusammenkommen, wenn die Russen die Pforte erhalten haben, die Verhandlungen über die Mobilisirung des Ginnarrsches mit dem Grafen Andrássy einzuleiten, und daß diese Verhandlungen in der That schon in Berlin abgeschlossen worden sind. Ueber den Verlauf derselben widersprechen sich die Angaben. Nach dem Ginnarrsch sollen sich Verhandlungen für die baldige Verhandlung verhandeln, nach dem Anderen sollen sich Verhandlungen der größten Schwierigkeiten. Die letztere Ansicht findet die meisten Anhänger, aber alle Welt weiß, daß derartige Schwierigkeiten den Lauf der Ereignisse nicht mehr aufhalten können.

Rumänien und der Kongress.

Die Unzufriedenheit ist in Rumänien im Wachsen über die Entscheidungen des Kongresses. Aus Bukarest wird als positiv gemeldet, daß die rumänische Regierung große Beilegungen von Seiten der Russen und der Türkei in Bezug, in Deutschland und in England gemacht habe. Eine Militärkonvention, bestehend aus dem Oberst Arion, dem Major Belice, mehreren Kavallerieoffizieren und einem Theaterist ist nach Wien abgegangen, um, wenn möglich, die Aufhebung des Verbotes der Wiedereinfuhr aus den 1. 2. Staaten zu erwirken; die Konvention führt einen Baarbetrag von 150,000 Franc. In wohl mit sich, um eventuell, wenn ihr Gelingen nicht erfolgt bleibt, zum Ankauf von Waffen für die rumänische Armee fortzusetzen zu können. Kriegsminister Gernet meint momentan mit einem ausländischen Agenten wegen Beschaffung von 70 Stück Geschützen in Unterhandlung; es handelt sich nur noch um eine Differenz von 500 Franc. beim Stück. Es ist indessen zu hoffen, daß eine rumänische Kriegserklärung gegen Europa den eben abgelaufenen Frieden lösen werde.

In der Montag-Sitzung des Kongresses wurde des Weiteren noch über die rettenden Fragen der Grenzregulirung verhandelt. Derselbe Sofia wurde, wie gemeldet, der wichtige Beschluß gefaßt, daß nur die die Hälfte des Sandstichs mit der Stadt Sofia zu Bulgarien geschlagen wird, während die andere Hälfte wieder in türkischen Besitz zu übergeben fällt. Serbian erhielt außer Wien von dem beiderseitigen überaus fruchtbarer Sandstich, während ein zu Bulgarien geschlagen worden ist. Der Schiffsman- pol verbleibt in den Händen der Türkei.

Weiter wurde in der betreffenden Sitzung der Bevollmächtigte Paris, der, nach der Beschlusse, die Stadt Sofia zu verlassen, und der Kongress beschloß, daß Berlin die Stadt Sofia zu verlassen würde. Freilich soll sich der Schatz mit der Pforte darüber erst direkt verhandeln, doch scheint der Sultan geneigt, die Abtretung zu bewilligen.

Lord Beaconsfield stattete heute Vormittag dem Fürsten Gortschakoff zweimal seinen Besuch ab.

Der Waddington konfertierte heute vor der Kongress-Sitzung über eine Stunde mit Fürst Bismarck.

Die Mitglieder des Kongresses sind morgen Abend zu einem Diner auf der russischen Botschaft eingeladen.

Politische Tages-Neberstich.

Berlin, 10. Juli.

* Von vielen Seiten ist an die Anwesenheit der russischen Kongress-Bevollmächtigten, speziell des Fürsten Gortschakoff, die Hoffnung

Feuilleton.

(Redigirt von Dr. Oscar Blumenthal.)

Die Töchter des Consuls.

(S. Fort.)

Roman

von Balduin Möllhausen.

„Wie die unheimliche Reue des Abenteuerers wieder die Oberhand gewinnt?“ fragte Wenzel mit einem leisen Anflug von Bitterkeit.

„Nennen wir es Wandelstuf“, bemerkte Agathe wie aufmunternd, „als also die Zeit kommt, in welcher der Geschäftskreis auf unserer Weltung einen zu empfindlichen an Das erinnert wird, was von einem abgewandten Gesicht mit unerbittlicher Strenge verurteilt wurde.“

„Es also nur des Geschäftskreis bedarf, um dahin zurückzuführen, wo man sich einst heimlich fühlte, und wo man immer wieder heimlich willkommen gewesen wird.“ ergrünte Agathe lachend erwiderte.

Langsam einherwandernd, waren sie auf eine Stelle gelangt, von welcher aus sich ihnen zwischen den Baumkronen hindurch eine eng begrenzte Aussicht auf die hohe Weichsel des Serenarums eröffnete. Wie durch den Nebel deutlich blickte, sah Wenzel sich ab. Den Rücken einhaltend, ließen die Bewegung ihren beherztigen Gehens neben zu beschleunigen, denn längere Zeit hätten sie schweigend neben einander her. Es rief den Eindruck hervor, als hätten sie sich geteilt, das abgebrochene Gespräch wieder in aller Ruhe aufzunehmen. Wenzel hatte die Worte gesagt, während Agathe zu den weiterverlaufenden Baumtönen emporschaute. Keine, künftige Jugendlichkeit, starrte auf ihren jugendlichen Augen, während in Wenzels Haltung sich wieder mehr die Einsamkeit der jüngsten Erregungen und Seelenkämpfe bemerklich machten. Endlich wurde Agathe das Schmelzen drückend. Sie blickte sich Wenzel an, und wie Trauer sprach es aus ihren Augen, als sie in seinem Wesen

die schmerzhaft wirkenden Folgen der bisherigen Unterhaltung zu entdecken meinte.

„Welch seltsames Gefühl“, hob sie an, „in einer Umgebung zu wandeln, von der man sich sagt, daß sie sich dem dauernden Aufenthalt bestimmt ist. Wie oft werde ich diesen Weg gehen, wie verzweifelt wird mit jeder Bewegung derselben, jeder Baum, jeder Strauch werden!“

Wenzel schaute um sich. Sein Antlitz war etwas bleicher geworden. Er versuchte, ähnliche Eindrücke, und — wie er wußte — berechtigte in sich aufzunehmen, allein es gelang ihm nicht.

„Das wünschte ich Ihnen, das erlöste ich für Sie!“ sprach er nach kurzen Augenblicken auf und mit einem so unigen Ausdruck, daß Agathe fraglich zu ihm emporblickte, „ja, das möchte ich vom Himmel für Sie erlösen, und für mich —“ er stockte, sagte aber schnell gefaßt hinzu: „und für mich, daß es mir nach Jahren vergangen sein möge, wie heute, mit Ihnen diesen Park zu durchwandeln.“ Er äugelte wiederum, doch als er gemerkt, daß Agathe die Farbe wechselte und ihre Augen ängstlich schauten, ergiff er ihr Hand, dieselbe ärmlich an sich drückend.

„Es war ein verzeihlicher Irrthum, Sie um eine Zusammenkunft zu bitten“, sprach er, „und dennoch gewährten Sie mir dieselbe. Vertrauensvoll umgingen Sie in der Unterhaltung Alles, was Ihnen in meinem ganzen Auftreten zum Widerspruch beizubringen erschienen mußte. Fast auf dieser Stelle habe Sie mich in einer peinlichen Lage. Sie waren heute, wie ich bemerkt, großmüthig die Abweisung für Jemand übernahm, den er nur wenig kannte. Sie waren heute, daß ich da, wo man berechtigter Weise eine Erklärung von mir erwarten dürfte, eine solche verweigerte, und Ihr Vertrauen ist dadurch nicht erschüttert worden. Alles sprach und spricht noch gegen mich, und jetzt, anstatt Aufschlüsse zu erhalten, habe ich Sie, die ich so sehr verehere, in eine peinliche Lage versetzt.“

„Ihre demüthigste Abweiserung geht, um als solcher nicht mehr zurückzuführen. Es ist dies für mich eine erste Stunde, die ernsteste Stunde meines Lebens, und wohl darf ich Sie bitten, dem planlosen Wahnwandel einer fremdbildigen Abenteurer zu bewahren.“

In Agathens Augen standen Thränen. Woher sie kamen, sie wußte es nicht. Sie beschloß nicht die Fühllosigkeit, ihre Regungen, gleichwohl zu verhehlen, und zu verheimlichen.

„Und ist das bis jetzt nicht gelassen?“ fragte sie so einfach und aufrichtig, daß es sich wie ein Raub aus Wenzels Stimme legte, „und warum forsetzt Sie eine bittere Beschuldigung? Sind Sie nicht

ein Freund, sogar ein theurer Freund meiner Familie, an welchem Allen fremd, was Sie selbst an sich als tabuliert fest in den Vorbergrund stellen?“

„Als Freund Ihrer Familie gelte ich“, befähigte Wenzel bewegt, „dabei sind mir die höchsten Beweise geworden.“ Agathe's und seine seltene seine Stimme, indem er leise flüchtete und in das tiefe, ängstlich erregte Antlitz schaute, es gab eine Zeit, und sie erreichte vor Kurzem erst ihr Ende, eine Zeit, in welcher ich von Ihnen wohl mit Trauer geschieden wäre, aber nicht zweifelnd, sondern mit einem Segenswunsch auf den Lippen für Ihre Wohlthaten. Dieser eigenen Zukunft entgegenstehend, mich gleichmüthig aus Neue in den Weltstrom gestürzt hätte, es war die Zeit, in welcher ich nur glauben konnte, daß Sie in unserer Liebe demüthig zugethan, der —“

„Nun“, flüsterte Agathe in ihrer Verwirrung und noch immer abmahnend.

„Ja, Nun“, versetzte Wenzel, „ich gönnte ihm sein Glück, aber in meinem Herzen entstand eine Wunde, von welcher ich wußte, daß sie nie ganz unaussprechlich bleiben würde. Alles ist jetzt anders geworden. Meine Lebenshoffnungen haben mit dem Aufstehen einer ungeheuren Möglichkeit eine Wandlung erfahren, bis zu schwebelnden Höhe hin meine Wünsche, ich mein Leben genießen.“

„Agathe“, rief sie aus der Richtung des Schloßes Stephans, „wenn Sie verheiratet sind, Sie sind nicht mehr so lauer und mit unheimlicher heiterem Ausdruck.“

„Sie kommen“, ergriff Agathe beifällig die Gelegenheit, Wenzel zu unterbrechen, „wie sind beauftragt, und in der Nähe des Herrenhauses aufzuhalten — um die Einblendung.“

„Nur eine einzige Minute können Sie“, beschränkte Wenzel die beiden die Augen, erwiderte Agathe, „als das, was ich Ihnen und den Andern bisher gesagt habe, Sie sind nicht mehr so lauer und mit unheimlicher heiterem Ausdruck.“

gehört worden, daß zwischen den deutschen und russischen Ministern zugleich auch Beziehungen über die zwischen beiden Völkern zu regelnde Handels- und Zollpolitik stattfinden werden. Bis jetzt ist leider davon noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. In russischen Kreisen ist man, wie wir schon erwähnten, zu dem Resultat gekommen, daß die russischen Zollverhältnisse sich abändern, oder gar einen vollständigen Wechsel mit Deutschland abzu-schließen. Es wird von den russischen Finanzministern geltend gemacht, daß gerade der Zeitpunkt nach dem Stiege des Handels um-möglich machen würde, auf seine hohen Einnahmen aus der Zölle Verzicht zu leisten. Ausland wurde vielfach geneigt sein, an Zölle-fähigkeitskonventionen zu machen, falls ihm selbst eine Erleichterung für den Transport und das Einführen des Handels nach Deutschland ausgeht. In der Grenzfrage ist Russland nicht abgeneigt, den fortwährenden Störungen an der Grenze Einhalt zu thun, und hat die mit Regelung der Grenzverhältnisse betraute russische Kommission Becht erhalten, hierin soweit als möglich den deutschen Behörden entgegen zu kommen.

* Die Mitteilung, daß der Bundesrat vorgehen, dem Antrag seiner Ausschüsse entsprechend, beschließen, eine Enquete darüber zu veranstalten, in welchem Maße ein Bedürfnis besteht, Spiritus zu gewerblichen Zwecken steuerfrei zu lassen. Es wird bald dahin kommen, daß die ganze hohe Industrie in den technischen Betriebszweigen in Enquete-Kommissionen aufgelöst ist. Das preussische Abgeordnetenhaus hat bekanntlich in seiner letzten Session (am 23. Januar d. J.) einen Antrag des Abgeordneten Henze mit großer Mehrheit angenommen, welcher die Regierung aufforderte, ein Gesetz zu fassen, wonach der für gewerbliche Zwecke bestimmte Spiritus unter amtlicher Kontrolle denaturiert und für den denaturierten Spiritus Steuerfreiheit gewährt werden soll. Die Regierung ließ damals erklären, sie sympathisierte mit dem Antrag, werde fortwährend den Gegenstand im Auge behalten und sei auch prinzipiell der Sache nicht entgegen. Ebenso erklärte eine Zeit lang nachher der stum-misfakt der Bundesregierung, Geheimen Ober-Regierungsrath Haber, in der Petitionskommision des Reichstages: die Regierung habe bereits seit 1876 mit der Frage beschäftigt und hätte sich in ihrer überlegenden Weisheit künftig für das Recht ausgesprochen. Die technischen Erörterungen über ein angemessenes Verfahren schwanden insofern nach, da bisher ein allen Anforderungen entsprechenden Denaturationsmittel nicht gefunden sei. Den Bundes-regierung liege übrigens der Antrag einer Regierung auf Denaturierung des deutschen Braumaisens sehr fern. Bei dem letzten Enqueten-Ausschüsse der Denaturierung bedeutend größeren Schwierigkeiten, als dies bei einem steuerfreien Spiritus der Fall sei. In der Kommission wurde damals beigemutet, daß die jetzt geltende Steuer allzu niedrig sei, um eine vollständige Denaturierung als vortheilhaft erscheinen zu lassen. Verschiedene Mitglieder sprachen sich jedoch dafür aus, daß der zum Genuß verwendete Spiritus einer hohen Steuer zu unterliegen sei und daß namentlich eine höhere Besteuerung des Schanzenwesens als eine heilsame Nothwendigkeit ersehe.

* Das Regulatorium zum Geleze über den Spielkarten-Stempel, welches heute vom Reichsminister des Innern in Berlin enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Die Spielkarten-Fabrikanten haben der Steuerbehörde Bescheinigungen und Requisitionen auszustellen und derselben von dem Beginn des Betriebes einen Tag zuvor Anzeige zu machen. Eine Veränderung, Verlegung, Erweiterung der Fabrik-Einrichtungen darf nur nach erfolgter Genehmigung der Steuerbehörde vorgenommen werden. Von jeder Fabrik-fabrikant, die in der letzteren angefertigt wird, hat der Fabrikant ein Musterplakat der Steuerbehörde niederzulegen. Die Fabrikanten der Karten darf nur in den angegebenen Fabrikräumen erfolgen; ausgenommen jedoch den Fabrikanten erlaubt sein, die Stoffe-fabrikation der Karten in ihren Wohnungen vornehmen zu lassen. Die Fabrikanten sollen zu einer gewissen Aufsicht-funktion über die verfertigten Karten verpflichtet sein und stets den zu-ständigen Steuerbeamten die Bücher auf Verlangen vorlegen. Der Fabrikant neben jedem Fabrikbureau und Eingangsabtheilung auch einen Detailhandel mit Spielkarten, so daß er dies der Steuerbehörde besonders ausweisen. Den Detailhandel muß er in diesem Falle von den Fabrikanten trennen. Die Karten dürfen nicht in öffentlichen und wenn möglich in einem anderen Gebäude gefertigt; er muß die Bücher über die Fabrikation und den Einzelverkauf getrennt halten.

* In der letzten Session des Abgeordnetenhaus hatte der Abgeordnete Dr. Eysenbach einen Antrag gestellt, wonach die Prachten für die oberste Klasse der Steinbahn nach der Provinz Preußen, insbesondere Westpreußen eine Ermäßigung erfahren sollten. In dieser Form wurde zwar der Antrag vom Abgeordnetenhaus abgelehnt, es wurde jedoch beschlossen, der Regierung die Angelegenheit zur ernstlichen Prüfung zu überweisen. Jetzt haben nun die oberste-klasse Preußen und Westpreußen den Handelsminister erreicht, für ihre Produkte und Fabrikate die Prachten um 20 Prozent auf 1 Jahr

herabgesetzt zu werden. Es verlautet, daß der Oberpräsident der Provinz Schlesien die Petition dahin beistehen hat, daß voraussichtlich nur für entfernte Plätze behufs Erweiterung des Abgabebereichs diese Ermäßigung werden benötigt werden können; es würden bei dieser Last-Ermäßigung Zetteln, Tausch und Währungswechsel in Preußens Provinzen, die bisher die Angelegenheit in einer hier positiven Vertreter der Industrie und der Bahnverwaltungen stattfindenden Konferenz des Reiches erörtert werden.

* Der Vorstand des Centralverbandes deutscher Industriellen erklärt in seinem Circular, das in den bevorstehenden Reichstagen nicht ohne Einwirkung zu werden, erachtet jedoch die Vor-schläge der gewerblichen Vereine und Korporationen, ihr Augenmerk auf solche Männer zu richten, die geneigt sind, den wasserländischen Gewerbetreibenden zu helfen, die Befähigung der wirtschaftlichen Fortschritte in Handwerk, Landwirtschaft und Industrie an-zuführen und die handelspolitischen Angelegenheiten unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen des deutschen Volks auf normalem Wege zu erledigen. Man sieht hieraus, daß die Schuttschüler wieder mit den Landwirten und Handwerfern fortsetzen, um die für schuttschülerischen Interessen zu gewinnen. So können wir im nächsten Reichstage das Schauspiel erleben, daß sich für die Pläne der Regierung auf steuer- und zollpolitischen Ge-biet völlig ein Majorität zeigt, die man bisher für unmöglich gehalten. Die Wähler werden daher zu thun, auch nach dieser Richtung hin die sich ihnen präsentirenden Standpunkte scharf zu prüfen.

Der XIV. deutsche Juristentag findet am 29. 30. und 31. August d. J. in Jena statt. Begrüßungsabend in den städte-mithenischen Räumen am 28. August. Wohnungsanmeldungen sind an den Herrn Reichsanwalt Dr. Herbst zu richten. Es ist dringend zu rathen, die Wohnungsanmeldungen baldmöglichst und spätestens bis zum 15. August d. J. in Jena anzubringen. Aus den Be-rathungsgegenständen haben wir folgende heraus:

* Die italienischen Demonstrationen gehen ihren gewaltigen Gang fort. Erst war es Venedig, jetzt kommt Livorno an die Reihe. Uns für heute keine Kommentare enthalten, entnehmen wir der „Gazzetta d'Urbino“ vom 5. d. den nachstehenden Bericht über eine in Livorno stattgehabte antioberitalienische Demonstration. „Gestern Abend“, schreibt dieses Blatt, „fiel in der Arena Sabotina eine patriotische Demonstration zu Gunsten der von uns verlassenen italienischen Provinzen statt. In einem gewissen Orte des Schenkel wurde in einer Lage ersten Ranges eine drei-farbige Fahne entrollt, deren Gefährden mit lebhaftem Applaus um den Munde „Es lebe Triest!“ „Es lebe Triest das italienische!“ be-rührt wurde. Es hielt dann Herr Michele Tancini die folgende Rede: „Wahr! Eine unerwartete Entzündung kam unsere Hoffnungen zu nichte zu machen, die Hoffnungen eines Volkes, welche den rechten Ministerium nicht anerkennen die Ehre des Landes anerkennen glauben. Das italienische Triest und Triest sind von dem Berliner Kongress zu enger Sklaverei verurtheilt. Österreich, welches sich im Orient vertheilt, wird die Deute nicht lassen, welche es noch immer in Italien in den Mäusen festhält (la proda che s'arrivava in Italia). Die italienische Re-gierung hat nicht einmal die Stimme zum Protest erhoben! Die Minister haben keine Worte, als um Österreich die Zustimmung (mansuetudine) Italiens zu manifestieren! Das Volk, welches ge-läufig ist und welches noch den Wind zur Schlacht gewährt, ist nicht Seinen zu erfüllen, kann nicht Anzeichen der Einwirkung schwächen, die man das Kaiserthum erdulden läßt. Bürger, zwei italienische Provinzen sind verloren, und die Provinzen fallen uns den Fuß ihres Schmerzes vernahmen. „Es lebe Triest!“ „Es lebe Triest!“ Es sprach dann der Major Jacopo Sgarbino, indem er die wunden Provinzen begrüßte und der Dürre fluchte, welche sie in der Sklaverei erhält. Diese Reden wurden mit warmen Gekrach aufgenommen. Die Demon-stration endete mit dem Rufe „Es lebe Italien!“ welches das Geheiß mit der Garbabinen begleitete. Die Proteste hatte viele Fortsetzungen gefunden, um diese Demonstration zu verhindern. Wir haben an verschiedenen Punkten der Stadt die Truppen unter dem Geheiß stehen. Glücklicherweise fehlten die Truppen in die Sklaverei zurück, ohne anderen Schaden als denjenigen, welchen ihnen die übernächste Idee ausreißt, verossen zu haben.“

* Die österreichische Kabinetsfrage ist verlegt. Kaiser Franz Joseph hat sich die Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Ministeriums Auerperg vorbehalten, offenbar bis zum Herbst, bis zum Wiederantritt des Reichsraths und bis nach dem Be-schluss der Reichstags-Sitzung in Wien. Es ist ein Gerücht, daß in den beiden Reichstagen der dualistischen Monarchie Re-gierungen von derselben „Schattierung“ am Rande zu liegen. Schon deshalb beeinflusst der ungarische Wahlkampf, der sehr lebhaft ge-führt wird, die österreichische Kabinetsfrage. Nur Baron Kaffner, der bisherige Minister des Innern in Gisleibstadt, ist von Kaiser in überaus schmeichlicher Form entlassen worden. Kaffner erhielt

nebst einem höchst gnädigen Handschreiben des Monarchen den höchsten Orden, den er erhalten konnte, das Großkreuz des St. Stefansordens, und die Reichsritze. Der vom Amte Scheidende verdient übrigens die Auszeich-nung. Kaiser spielte schon 1848 eine hervorragende Rolle in Österreich, vor fast einer der glänzendsten Vertreter der österreichischen Bureaucratie und hat, was ihm freilich von Manchem zum Vorwurf gemacht wurde, unter veränderlichen Systemen dem Staate gedient, immer mit Hingebung und Erfolg. Er war unter Solmschönst Minister und Minister ohne Portfeuille, Verwaltungs-minister unter Schmerling, Staatsminister von Triest unter Botsch und Minister des Innern unter Auerperg, hier eigentlich die Seele des Kabinetts, was man allgemein dadurch unterrichtete, daß man nur vom „Kabinet Kaffner, genannt Auerperg“ sprach. Der Kaiser bezieht sich übrigens vor, die Dienste Kaffners später wieder in Anspruch zu nehmen, wenn die Verhältnisse dies gestatten sollten.

* In Paris hat der demographische Kongress seine Verhandlungen gestern und heute fortgesetzt. Von auswärtigen Delegirten sind noch angekommen: Herr Dr. Reinhard als Vertreter Sachsens, Herr Janion aus St. Petersburg und Herr Maron aus Buenos-Ayres. In der gestrigen Sitzung bildete die Einrichtung hängiger Bevölkerungsfragen den Hauptgegenstand der Verhandlungen, und zwar auf Grund eines Beschlusses des Herrn Dr. Janion aus Paris, an den sich eine lebhafte Debatte knüpfte. Auf der heutigen Tagesordnung stand die Frage der notwendigen und wünschens-würthen Daten, die bei der Regulierung der Volkszählung zu er-heben wären. Nach einer ausführlichen Berichterstattung von Seiten des Herrn Dr. Verillion konzentrierte sich die Diskussion haupt-sächlich auf das wichtige Thema der Feststellung der Lebensdauer. Auf Antrag des deutschen Delegirten, Herr Raths Dr. Fritsch-burg, wurde eine Kommission niedergesetzt, welche ein international zu empfehlendes Schema für die bei den Geburten, Sterben und Todesfällen zu stellenden Fragen entwerfen soll.

* Der internationale Kongress für Wohlfahrts-Einrichtungen hat gestern in Paris seine Verhandlungen geschlossen. Viele letzte und letzte Sitzung war besonders interessant und reichhaltig. Es sprachen: der Baumeister Fougereau über die in 41 Pariser Classissements lebenden Arbeiter-Pensions-Kassen; der italienische Abgeordnete Lugazzi über die in seinen Lande nach dem Tode der Schwärz-Delegirten gegründeten Volkskassen; der deutsche Geheim-Referat Risch, der eine Zeit lang das Präsidium führte, über eine besondere, für die Postbeamten zu gründende Kasse; Herr v. Montreuil als Vertreter einer englischen Gesellschaft, welche sich die Aufgabe stellt, das Kapital mit Hilfe einer von den Anstalten zu bewilligten Menge von 5 Prozent wieder herzu-stellen; endlich Herr Jules Siegfried über den Kranken-Verein in Douve. Herr Hippolyt Risch sprach hierauf den fremden De-legirten seinen Dank aus und erklärte, nachdem Herr Lugazzi im Namen der Delegirten einige verbindliche Worte erwidert, den Kon-gress für geschlossen.

* In England beschäftigt sich das Parlament außer mit hoher Politik auch mit der Kinderpein. Gestern sprach Sir Torrens gegen die Vornahme der Spezialabtheilung überhaupt aus, während Abbeßon vorkam, daß, was die Bestimmung über das Ab-schließen von antonemmenen Vieh in den Landungshäfen anbetrifft, dem Schmirkel hierin in Bezug auf das aus Spanien, Portugal, Dänemark und Schweden-Norwegen antonemmen Vieh die strengste Gewalt verfahren sein soll, wenn genügend nachgewiesen werde, daß diese Länder fahndet seien und wenn ferner dargethien werde, daß durch die Geleise der gedachten Länder die Einfuhr von Vieh ver-hindert werde. Darrington sprach sich beunruhigt darüber aus, daß die Regierung für die zweite Lesung der Bill zu der Bestimmung, das Abschließen des Vieh in den Landungshäfen ohne Angelegenheiten nicht angeht, habe, empfahl jedoch gleichwohl, auf die Spezialabtheilung der Bill einzugehen. Das Haus beschloß dem-gemäß ohne besondere Abstimmung und verlegte sich darauf.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Bei der diesmahligen Aufstellung des preussischen Etatschusses-Etats wird die nicht sehr günstige Finanzlage keine nennenswerthe Erhöhung der Ausgaben in Betracht kommen. Ein völlig veränderter Gesicht wird der Etat des Justiz-Ministeriums zeigen, weil in dem-selben schon die Grundsätze für die am 1. Oktober 1879 ins Leben tretende neue Justiz-Organisation fixirt werden. Man wird in diesem Justiz-Etat bereits die Kosten für die Orga-nisation, Land- und Amts-Gebäude verzeichnen; für die Gebäude-kosten und Errichtung von neuen Justizgebäuden, sowie deren Um-bau ist bereits in der letzten Session des Landtages dem Justiz-Ministerium eine Baushomme von einigen 20 Millionen Mark zur Disposition gestellt worden. Doch werden neue Forderungen nicht ausbleiben. Die Landesverrechnung wird gern bereit sein, für

unterließ Wenzel einige Schritte, welche sich als entgegenge-setzt richtung nahmen. „Nacht“, fuhr er dringender fort, und begeistert sah er in die tiefen blauen Augen, welchen seine Thränen entfielen, „lassen Sie mich nicht von Ihnen gehen, ohne Sie zu sehen.“

„Neben Sie — neben Sie!“ schloß sie. Ihre letzten Worte erklangen unter den Lippen Wenzels, welche sich auf die Lippen preisten. —

„Nacht!“ erwiderte er bereits näher.

„Nacht!“ schloß er. Mit dem Purpur jungfräulicher Scham überfluthet, wend sie sich Wenzels Arm.

„Neben Sie — neben Sie!“ hob sie sich an, als Professor Do-lunder in ihren Gesichtsausdruck und ihre Verwirrung bis auf den höchsten Gipfel steigerte.

„Nacht!“ erwiderte er bereits näher.

„Nacht!“ schloß er. Mit dem Purpur jungfräulicher Scham überfluthet, wend sie sich Wenzels Arm.

„Neben Sie — neben Sie!“ hob sie sich an, als Professor Do-lunder in ihren Gesichtsausdruck und ihre Verwirrung bis auf den höchsten Gipfel steigerte.

Arm in Arm wandelten Agathe und Wenzel ihres Weges; Arm in Arm und die Hände ineinander gelegt. Agathe glaubte zu träumen. Sie konnte kein Erwachen, kein Zagen beim Blick in die Nacht. Sie meinte der Erde entzückt zu sein, durch endlose Räume zu schweben, von ihm getragen, der ihre Hand hielt, der von ihr wußte, was sie keinem anderen Erer-blichen anvertrauen konnte, nicht dem Vater, nicht der Schwester, der eine Jamberei vor ihr eröffnet hatte, denn sie wußte, daß sie wohin er sie führte, unbekannt um das Wohin, unbekannt um das Warum. Sie sprachen nicht zu einander. Agathe hatte ihre Hände nicht losgelassen. Sie schloß ihre Augen. Sie hoffte nicht, woher sie den Wenzel, ihres Begleiters Hand so fest zu halten. Entzückt sah Wenzel auf sie nieder. Was in ihrer Seele vorging, er ahnte es. Nicht um die Welt hätte er ihren Abgang ver-loren, nicht durch einen Laut entzücken würde die seligen Minuten, in welchen sie, wie ein liebliches Weibchen, den letzten sie noch zart umschlingenden Fesseln sich entwand, um zur Erkenntnis ihrer selbst zu gelangen, um vollen Umfang zu verstehen die sie sich durch-schauernden schmerzhaften Empfindungen.

Wieder gingen sie Arm in Arm und die Hände ineinander gelegt. Sie hörten nicht hinter sich das heitere Gelächern des Professors, indem derselbe Stephanie und Marnald geheimnißvoll auf kommende Gefahr vorbereitete, ohne von ihnen verstanden zu werden. Wenzel hatte ihre Hand nicht losgelassen. Sie schloß ihre Augen. Sie hoffte nicht, woher sie den Wenzel, ihres Begleiters Hand so fest zu halten. Entzückt sah Wenzel auf sie nieder. Was in ihrer Seele vorging, er ahnte es. Nicht um die Welt hätte er ihren Abgang ver-loren, nicht durch einen Laut entzücken würde die seligen Minuten, in welchen sie, wie ein liebliches Weibchen, den letzten sie noch zart umschlingenden Fesseln sich entwand, um zur Erkenntnis ihrer selbst zu gelangen, um vollen Umfang zu verstehen die sie sich durch-schauernden schmerzhaften Empfindungen.

Wieder gingen sie Arm in Arm und die Hände ineinander gelegt. Sie hörten nicht hinter sich das heitere Gelächern des Professors, indem derselbe Stephanie und Marnald geheimnißvoll auf kommende Gefahr vorbereitete, ohne von ihnen verstanden zu werden. Wenzel hatte ihre Hand nicht losgelassen. Sie schloß ihre Augen. Sie hoffte nicht, woher sie den Wenzel, ihres Begleiters Hand so fest zu halten. Entzückt sah Wenzel auf sie nieder. Was in ihrer Seele vorging, er ahnte es. Nicht um die Welt hätte er ihren Abgang ver-loren, nicht durch einen Laut entzücken würde die seligen Minuten, in welchen sie, wie ein liebliches Weibchen, den letzten sie noch zart umschlingenden Fesseln sich entwand, um zur Erkenntnis ihrer selbst zu gelangen, um vollen Umfang zu verstehen die sie sich durch-schauernden schmerzhaften Empfindungen.

Wieder gingen sie Arm in Arm und die Hände ineinander gelegt. Sie hörten nicht hinter sich das heitere Gelächern des Professors, indem derselbe Stephanie und Marnald geheimnißvoll auf kommende Gefahr vorbereitete, ohne von ihnen verstanden zu werden. Wenzel hatte ihre Hand nicht losgelassen. Sie schloß ihre Augen. Sie hoffte nicht, woher sie den Wenzel, ihres Begleiters Hand so fest zu halten. Entzückt sah Wenzel auf sie nieder. Was in ihrer Seele vorging, er ahnte es. Nicht um die Welt hätte er ihren Abgang ver-loren, nicht durch einen Laut entzücken würde die seligen Minuten, in welchen sie, wie ein liebliches Weibchen, den letzten sie noch zart umschlingenden Fesseln sich entwand, um zur Erkenntnis ihrer selbst zu gelangen, um vollen Umfang zu verstehen die sie sich durch-schauernden schmerzhaften Empfindungen.

Wieder gingen sie Arm in Arm und die Hände ineinander gelegt. Sie hörten nicht hinter sich das heitere Gelächern des Professors, indem derselbe Stephanie und Marnald geheimnißvoll auf kommende Gefahr vorbereitete, ohne von ihnen verstanden zu werden. Wenzel hatte ihre Hand nicht losgelassen. Sie schloß ihre Augen. Sie hoffte nicht, woher sie den Wenzel, ihres Begleiters Hand so fest zu halten. Entzückt sah Wenzel auf sie nieder. Was in ihrer Seele vorging, er ahnte es. Nicht um die Welt hätte er ihren Abgang ver-loren, nicht durch einen Laut entzücken würde die seligen Minuten, in welchen sie, wie ein liebliches Weibchen, den letzten sie noch zart umschlingenden Fesseln sich entwand, um zur Erkenntnis ihrer selbst zu gelangen, um vollen Umfang zu verstehen die sie sich durch-schauernden schmerzhaften Empfindungen.

„Die Heimath der Trauer und des Grames ist es bis zum heu-tigen Tage gewesen“, antwortete Wenzel ernst; doch wie Jubel er-klang seine Stimme, indem er hinzusetzte: „aber Glück und Freude haben mit Dir ihren Sitz, und von hier aus leuchtend ist über die Herrschaft Scharba auszuweichen.“

Verdremt sah Agathe empor. Doch nur eine Sekunde, und die Bemerkung, welche sie auf sich und ihre Angehörigen, die künftigen Besitzer der Herrschaft Scharba bezog, hatte ihre Bedeutung verloren. Sie fragte nicht nach Gründen. Was Wenzel aussprach, es konnte nur gegredigt sein; sie fand es beläugelt in dem heiteren Blick, welchen er in ihre Augen senkte.

Bevor sie ihren Weg fortsetzten, trafen der Professor, Stephanie und Marnald bei ihnen ein. Wer hätte wohl schneller den wahren Sachverhalt entdeckt als die beiden Letzteren? Ein einziger Blick belehrte sie über Alles, jedoch nicht über mehr, als sie in den jüngsten Tagen gehört und als die Ursache von Wenzels geheimnißvollem Auftreten betrachtet hatten. Eine herrliche Begrüßung erfolgte, eine Begrüßung, wie sie unter guten Freunden stattfindet. An das was man in Wenzels Haltung, in Agathens Augen las, wagte Niemand zu führen.

Auf des Professors Rath schritten Alle um das Haus herum und nach dem Haupteingang hin. Dort übernahm er selber die Führung. Wenzel, am Arm Agathe, folgte ihm nach; an ihm schloß sich Stephanie und Marnald an. Wenzel hatte sich die besten Begrüßung bewahrt. Was seiner hatte, er wußte es. Aber immer wieder richtete er die Blicke auf das heitere Haupt an seiner Seite, als wäre es sein Schutzengel gewesen, von welchem er Kraft zu den kommenden Er-eignissen erwartete.

Zehndreißigtes Kapitel. Der Erde von Scharba.

Wenn das Gesicht es erst müde geworden ist, tiefen oder Jenen unabhängig feindlich zu verfolgen, dann tritt es oft den Grund be- vor, als lasse es, wie um begangenen Irrthum zu führen, sogar in den kleinsten Nebenmomenten seine Hand freundlich vermittelnd walten. So auch in jenen Minuten, während welcher Wenzel und Agathe in Begleitung der Freunde das Herrenhaus betraten und lang-sam die nach oben führende Treppe erklagen.

Die Ruhe, welche man Herrn von Scharba gönnte, war nur eine kurze gewesen. Kaum eine halbe Stunde hatte sie gedauert. Und

Mittwoch, den 10. Juli 1878.

Vermischte Nachrichten aus dem Reich.

Samburg, 7. Juli. Ueber die Person des vermuthlichen Mörders des unglücklichen Königs ist jetzt Folgendes ermittelt. Er heißt Wörner, ist ein Sohn des jetzt in Coblenz lebenden früheren Polizeipräsidenten Heinrich Wörner und seiner Gattin Maria Wörner. Er hat eine tüchtige Ausbildung, ist ein sehr fleißiger Arbeiter, hat aber keine nennenswerthe Stellung. Er hat bereits zwei Verurtheilungen wegen Diebstahls gegen die Gerechtigkeit verbüßt. Sein Lebenswandel ist sehr unregelmäßig, er trinkt sehr viel, und er ist sehr leichtgläubig. Er ist jetzt in der Haft, und es wird erwartet, dass er in der nächsten Zeit verurtheilt werden wird.

Werdor, 8. Juli. In dem nahe bei Werdor liegenden Dorf von der Gabel nach dem südlichen Ende des Dorfes, ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Werdor ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Werdor ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Werdor ist.

Kassel, 8. Juli. In dem Dorf Kassel, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Kassel ist, ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Kassel ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Kassel ist.

Aus dem Reg.-Bez. Minden. Das Schwanenritzt in der Provinz Hannover ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Schwanenritzt ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Schwanenritzt ist.

Düsseldorf, 8. Juli. Die sehr bei uns in der Provinz, ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Düsseldorf ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Düsseldorf ist.

Die Provinz Hannover. Die Provinz Hannover ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Die Provinz Hannover. Die Provinz Hannover ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Theater und Musik. Das Theater in der Provinz Hannover ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Die Provinz Hannover. Die Provinz Hannover ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Die Provinz Hannover. Die Provinz Hannover ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Die Provinz Hannover. Die Provinz Hannover ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Charaktereigenschaften. Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist. Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Weltausstellungsbrief.

[Original-Bericht des Berliner Tageblatt.]

China und Japan.

Von

Fritz Wernicke.

Es ist immer interessant, die „Straße der Nationen“ entlang zu gehen,

und den Facetten, die jedes Volk vor den Eingang seiner Ausstellung

legt hat, den Charakter, das Kunstvermögen, den Geschmack des

Volkes zu erkennen.

In der Ausstellung der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

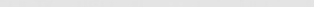
Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Das Haus ist ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Die Charaktereigenschaften der Provinz Hannover sind ein sehr hübsches Haus, das seit langer Zeit in der Hand der Familie von Hannover ist.

Hegen General Grant ist in Hamburg während seiner Anwesenheit beim dortigen Rennen eine arge Unartigkeit begangen worden. Dem mit seinen Fören in Hamburg ausgeschiedenen Gast wurde ein referierter Platz auf dem Balcon offert, und Grant erbat sich als passionierter Raucher die Erlaubnis, eine Cigarre anzuzünden zu dürfen, was von einem Mitgliede des Comités selbstverständlich sofort gestattet wurde. Der General war in dieser Stimmung, als sich ein Kaufmann aus Altona herausnahm, einen Wächter zu dem General zu schicken mit der Weisung, diesem das



Mittwoch, den 10. Juli 1878.



Berlin-Vorstadt-Magdeburger Eisenbahn.

Table with train schedules for Berlin-Vorstadt-Magdeburger Eisenbahn, including destinations like Potsdam, Magdeburg, and Halle.

Subhastations-Patent.

Das den Sommermessen Bergschicht, an Dränburger Berg, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Dränburger Bergschicht.

Dränburger Bergschicht, bestehend aus...

Conservatorium für Musik in Wiesbaden. Unterrichtsgegenstände: Clavier, Violine, Violoncello, Kontrabaß, Horn, Trompete, Fagott, Klarinette, Flöte, Sopran, Alt, Tenor, Bass.

Concert-Garten. 218. Gr. Friedrichstraße 218. Größtes Concert des Kammerherrn A. Bennhold.

Moabit. Ahrens Brauerei. Gr. Militär-Concert. Dirigent Herr J. Beck.

Bergschloss-Brauerei Hasenheide. Concert am 10. Juli. Größtes Militär-Concert.

Königl. National-Theater. Werke von Ludwig Richter, August und Julius Elsenner, Theodor Mintrop u. H. Fink.

Castans Panopticon. Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Nordpolbilder. 2. J. D. Nordpol. Postfach 402. Berlin.

Orpheum. Mittwoch: Damen-Costüm-Ball. Prachtvolle Garderoben-Inszenierung.

Colosseum. 57 Dorotheenstraße 57. Gr. Damen-Costüm-Ball.

Ein Ball aus der Zeit der Königin Semiramis. Gedruckt von H. Vadenhorst.

Antons Saal. 57 Dorotheenstraße 57. Täglich Großer Ball.

Central-Skating-Rink. 22a. Bernburgerstraße 22a. Täglich. Abends Concert.

Unions-Skating-Rink. Offenbach 3-5. Täglich. Abends Concert.

Hof-Jäger. An der Potsdamer Allee. Täglich. Abends Concert.

Schloss Weissensee. Donnerstag den 11. Juli. Großes Land- und Wasser-Fest.

Schweizer-Garten. An der Potsdamer Allee. Täglich. Abends Concert.

Sommer's Salons. Mittwoch den 10. Juli. Berliner Sinfonia-Kapelle.

Vergnügungs-Anzeigen. Sommer's Salons. Berliner Sinfonia-Kapelle.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn. Eröffnung nach Dresden und Schandau.

Unterricht und Pension. Für Knaben und Mädchen.

Literarische Anzeigen. Die neuesten und besten.

Vermischte Anzeigen. V. Berliner Reichstags-Buchdruckerei.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Barbierehülfe. Freitag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr.

Oswald Schwarze. Nachschlagwerk. Einmalig.

H. Zur Verfertigung. Rod. E. L.

Ein Kind. Von einer kinderlosen Familie.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Adoption. Einmalig.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

Singer-Maschine. Die Fabrik von Singer & Co.

[illegible]

J. A. Gilka,
Kaiserlich Königlich Postleferant.
Gute **Frühtkartoffeln** sind in M
ladungen abzugeben auf der Domäne
b. Sorau i. d. Niederlausitz.

